

## Nachbarorte: Kraftwerk sorgt für Diskussionen

### Wachau/Großröhrsdorf. Die neuen Pläne von Sachsenmilch für ein mit aussortiertem Müll betriebenes Kraftwerk werden skeptisch beäugt.

Viele Kleinröhrsdorfer sind aufgebracht. Acht Monate war es still um die umstrittenen Heizkraftwerkpläne von Sachsenmilch vor ihrer Haustür in Leppersdorf. Nun startet die Müllermilch-Tochter einen zweiten Anlauf, und will das Projekt doch noch durchboxen. Verfeuert werden sollen sogenannte Ersatzbrennstoffe – aussortierter Müll. Diese Aussicht hatte damals für heftige Bürgerproteste in der Region gesorgt.

Für die Kleinröhrsdorfer Ortsvorsteherin Heidrun Helaß ist völlig unverständlich, warum der Bürgerwille nun ignoriert werde. Per Entscheid hatten die Einwohner Wachaus 2006 den Bau der Anlage gekippt: „Drei Jahre ist so ein Bürgervotum bindend“, sagt Helaß. Schon nach ein paar Monaten versuche der Konzern nun, auf neuem Weg zum alten Ziel zu gelangen.

Stadtrat mit Negativ-Votum

Diesmal mit einem „vorhabenbezogenen Bebauungsplan“ und an einem neuen Standort. „Am Ende kommt dasselbe heraus wie voriges Jahr“, befürchtet die Vorsteherin. Und das macht nach wie vor unter dem Titel Mülllofen bei den Bürgern die Runde. Bei Sachsenmilch hört man das Wort gar nicht gern und spricht in lieber von einem „Alternativ-Konzept für eine eigene Energieversorgung“. Sachsenmilch hatte immer wieder betont, der Bürgerentscheid werde trotz der neuerlichen Pläne nicht ausgehebelt.

Auch die Großröhrsdorfer Stadtspitze hatte bereits vor einem Jahr ihre ablehnende Haltung zu Papier gebracht. Nach den jüngsten Planspielen für die Anlage könnte diese sogar noch näher an die Stadt rücken. Am „Nein“ zum Müllkraftwerk habe sich nichts geändert, sagte Rathauschefin Kerstin Ternes jetzt gegenüber der SZ: „Wir wissen alle nicht hundertprozentig, welche Auswirkungen die Anlage auf die Gesundheit hat.“ Die Stadt habe den Fremdenverkehr angekurbelt. Der Campingplatz Luxoase in Kleinröhrsdorf habe einen guten Namen, der Reittourismus entwickle sich. Außerdem profilieren sich Großröhrsdorf derzeit auf dem Sektor der alternativen Energien: „Das passt nicht mit einem Müllheizwerk zusammen.“

Rückwardt: Details abwarten

Auch Pulsnitzer Bürger wie Gerd Kirchhübel machen sich deshalb Sorgen. Im Stadtrat sprach er jetzt das Thema an und fragt sich vor allem, welche Auswirkungen für Pulsnitz als Klinikstandort zu befürchten seien.

Bürgermeister Erhard Rückwardt (CDU) rechnet unterdessen in der kommenden Genehmigungsrunde damit, dass auch Pulsnitz beteiligt werde. Zugleich rät er, kühlen Kopf zu bewahren: „Warten wir die Details ab.“ Schließlich handele es sich um ein wichtiges Unternehmen, das vielen Pulsnitzern Arbeit gebe. Er vertraue durchaus auf die deutschen Umweltgesetze: „Es gibt Grenzwerte für den Schadstoffausstoß, die müssen eingehalten werden.“ Er sieht die Ursachen für das Scheitern des Vorhabens im Vorjahr vor allem in einer verfehlten Informationspolitik. Die soll nun besser werden, teilte die Firma jetzt mit. Morgen geht ein Infomobil auf Tour, um Fragen rund um die Heizwerkpläne zu klären. (reh/wei)